

stellungen und der Spielplan nicht mehr im Dresdener Anzeiger bekanntgegeben werden. — Unter der Überschrift „Der Theatergeizig und die Kritik“ rethorisiert der Dresdener Anzeiger das Verhalten seines Theaterkritikers in folgender Weise: Die Direktion des hiesigen Residenztheaters eilt uns mit, daß sie Wert darauf lege, daß die Vorstellungen des Residenztheaters nicht mehr im Dresdener Anzeiger bekannt gegeben werden. Ebenso hat die Direktion des Zentraltheaters dem Dresdener Anzeiger die Angabe des Spielplans verweigert. Ursache hierzu ist in beiden Fällen offenbar die Kritik. In der Nummer vom 3. November hat Eugen Thari über die Vorstellung der „Schönen Helena“ im Zentraltheater abschließend geurteilt, in der Nummer vom 8. November Friedrich Kummer bei Gelegenheit der Komödie: „Ich liebe dich“ über die Aufführungen im Residenztheater. Zu beiden Kritiken, die in scharfer doch sachlicher Weise auf empfindliche künstlerische Mängel in beiden Theatern hingewiesen, sind uns schriftlich wie mündlich zahlreiche Zustimmungsurkunden gekommen. Dem Herren Direktoren Witt vom Residenztheater und Gordon vom Zentraltheater haben diese Kritiken offenbar nicht gefallen. Das ist ja auch nicht der Zweck der Kritik; sie hat vielmehr lediglich die Aufgabe, das künstlerische Gewissen wachzuhalten und in diesem Sinne ungeschminkt die Wahrheit zu sagen. Natürlich aber werden wir den Direktoren Witt und Gordon gern den Gefallen tun, ihre Theater im Heiligtum und Angelegenheiten unseres Blattes nicht mehr zu erwähnen, denn Wohlthaten soll man niemand ausbrängen.

Dresden. Bei der Abholung der leerstehenden Wohnungen am 12. Oktober dieses Jahres wurden nur noch 1264 leerstehende Wohnungen ermittelt. Es sind dies 8,9 Prozent des derzeitigen Gesamtbestandes an Wohnungen (rund 141.000). Am 12. Oktober 1910 betrug die Zahl der leerstehenden Wohnungen 1488 gleich 1,07 Prozent. Der Wohnungsnotstand ist also weiter zurückgegangen, trotzdem in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober dieses Jahres 1728 neue Wohnungen erstellt wurden, gegenüber nur 1001 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die hier mitgeteilten Ergebnisse sind vorläufige und können zunächst nicht weiter spezifiziert werden. — Die Frage der Erbauung einer elektrischen Bahn von Pillnitz über Graupa nach Pirna und von dort nach Mügeln-Dresden beschäftigt die interessierten Gemeinden sehr lebhaft. Die Gemeinderäte rechts der Elbe beschäftigen sich mit der erneuten Abwendung einer Petition und auch die linkselbischen Gemeinden rühren sich. Vom Hochplateau des Borsberggebietes hofft man nach Fertigstellung der Rundbahn eine Bergbahn bauen zu können, die die kürzeste Verbindung mit dem Elbtal herstellt. — Der 16 Jahre alte Schreiber Otto Reichel sollte am 8. Oktober für seinen Chef 3450 M. einzahlen und 410 M. auf der Post einzahlen. Auf dem Wege dahin traf er den 17 Jahre alten Kaufmannslehrling Wilhelm Baumann und beide kamen dahin überein, mit dem Gelde das Weite zu suchen. Zunächst verschwanden sie 400 M. in einer Weinstube, dann fuhren sie „weiter“ nach Berlin und traten schließlich nach Hamburg einen Besuch ab. In kurzer Zeit war das Geld veran. Mit noch 14 Pfennigen in der Tasche langten sie wieder in Dresden an und steckten sich der Ballei. Die jugendlichen Draufgänger wurden jetzt vom Dresdener Jugendgerichtshof wegen Unterschlagung bzw. Diebstahl dazu zu je 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

Preußen. Ein Meteorstein fiel in der Poststraße nieder. Der Stein zerbrach und verschiedene Stücke wurden in noch glühendem Zustande aufgehoben.

Sachsen. Durch Vermittelung der Königl. Amts- hauptmannschaft Rauhen hat kürzlich der am 13. August dieses Jahres in Ringenbühl N. S. bei der heldenmütigen Lebensrettung seiner Kinder aus Feuergefahr schwer verunglückte Fabrikarbeiter Gustav Queißler von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Berlin eine Beihilfe von 300 M. ausgezahlt erhalten. Weitere Beihilfe ist unter bestimmten noch festzusetzenden Voraussetzungen in Aussicht gestellt.

Sachsen. Auf originale Weise ist am Montagabend der vom hiesigen Amtsgericht seit Monaten gefugte, in Dresden geborene 28 Jahre alte Geschirrführer Enters in die Falle gegangen. Enters war vom Schöffengericht im Sommer wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, entzog sich aber der Strafverbüßung durch fortgesetzten unbekanntem Aufenthalt. Am Sonntagabend kam er, jedenfalls von Sehnsucht getrieben, bei seiner in Nächsten dienenden Geliebten Unterschluft gesucht und gefunden. Nach verschlummerter Nacht begab sich die Geliebte an ihr Tageswerk, während er, trotz der Mahnung, gleich nach ihr noch im Dunkel zu verschwinden, wieder einschlies und erst erwachte, als das helle Tageslicht ein Vorkommen unmöglich gemacht hatte. In der fatalen Situation, in die er sich hineingeschlafen hatte, kam ihm der Gedanke, den ganzen Tag im Bett auszuharren und bei Andbruch der Nacht das Ferkel zu suchen. Der Dienstherr hatte ihn aber noch vor Eintritt der Dunkelheit bemerkt und bei sich behalten, bis die Schuhmannschaft zur Stelle war.

Goldk. Ein in der Herrngasse in Stellung befindliches 15 Jahre altes Dienstmädchen war zum Zwecke des Ueberwinterns von Rosenheden und um das Land von diesen abzustreifen, auf eine Reiter gestiegen. Hierbei war das Mädchen abgerutscht und so unglücklich gefallen, daß ihm der Rosenstock tief in den Unterleib drang.

Glauchau. Eine neue Submissionsbittte geltigte die Ausschreibung des Neubaus des Krankenhauses unter den Baumelstern. Das Höchstangebot betrug 156.000 Mark, das Mindestangebot 120.000 Mark. Die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot beträgt also 36.000 Mark.

Sachsen. Als Detektiv aus Plauen versuchte am Dienstagabend der 17 Jahre alte Lila Weber Hans Hermann aus Chemnitz eine Gastrolle zu geben, um sich Geld zu verschaffen. Der Pseudo-Detektiv beschuldigte einen hier in Stellung befindlichen jungen Mann, als sich beide in einem Gasthause befanden, sich an einem jungen Mädchen

vergangen zu haben. Der angebliche Detektiv gab aber zu verstehen, die Sache würde nicht weiter verfolgt, wenn ihm der Beschuldigte 100 M. zahle. Der junge Mann setzte Verwandte von dem Vorgang in Kenntnis und stellte sich dann mit einem Schutzmann wieder im Gasthause ein, worauf die Verhaftung des Gauners erfolgte.

Leipzig. Die westliche preussische Hälfte des Hauptbahnhofs geht nunmehr ihrer baulichen Vollendung rasch entgegen. Man hofft dort den Betrieb bereits am 1. Mai 1912 eröffnen zu können. Nachdem im Innern des Querbahnsteigs das gesamte Rüstwerk besetzt worden ist, macht dieser Teil des Bahnhofs mit dem den Bahnsteig in einer Spannwelt von 35 Mt. überwölbenden Ruppelstiel einen gewaltigen Eindruck. Die Eisenkonstruktionen der Längsbahnsteighallen sind fertiggestellt, sobald das Dreietagen-Montiergerüst bis auf weiteres außer Dienst gestellt werden konnte, bis es bei der abschließenden Montage des Bahnhofs in etwa 1 1/2 Jahren wieder gebraucht werden wird. An den Dachstuhlhaltungen und der Oberleitung dieser Hallen wird seit Mai 1911 gearbeitet. Diese Arbeiten werden demnächst ebenfalls beendet sein. Zur Fundamentierung einer solchen Halle sind 2000 Zentner Kies nötig. Es werden täglich rund 200 Kubikmeter Oberkies abgelegt. Auch die Bildhauerarbeiten an der vorderen Kuppelstiege des Bahnhofsgebäudes gehen ihrem Ende entgegen. Auf dem Vorplatz am Erdblindring sind bereits die Masten für die Beleuchtungsstropfen und für die Straßenbahnleitungen aufgestellt worden. Es ist elektrische und Gasbeleuchtung vorgesehen. — Das Stadtvorordnetenkollegium ging in seiner letzten Sitzung noch über die Ratssorloge, betr. Feuerungsmassnahmen, hinaus und bewilligte statt der geforderten 350.000 M. insgesamt 400.000 M. zur Speisung von Schulküchen während des kommenden Winters, zur Einrichtung von Speiseanstalten und zur Gewährung einmaliger Beihilfen an einen Teil der städtischen Beamten und Arbeiter.

Leipzig. Hiesige Blätter veröffentlichen eine Erklärung hiesiger angesehener Bankiers, Großindustrieller, Männer der Wissenschaft usw. zu dem Morlockabkommen, in der es heißt: Die Ausführungen des Reichsregierers haben uns in der Überzeugung bestärkt, daß das Interesse und die Ehre des Reiches bei den Verhandlungen mit Frankreich nach Kräften gewahrt wurden, wenn auch weitergehende Wünsche, die wir von Herzen teilen, nicht erfüllt werden konnten. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß der Reichskanzler aus internationalen Rücksichten nicht in der Lage war, alle Erwägungen, die zu dem Abkommen geführt haben, der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Erklärung bezeichnet schließlich die Fortsetzung der Angriffe auf die Reichsregierung als schädlich für das Ansehen des Reiches und hält ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Regierung und Volk für erforderlich.

Indien in Erwartung seines Kaisers.

Et. Während König Georg unter dem donnernden Salut seiner Flotte zur Fahrt nach Indien England verlassen hat, haben auf der weiten Ebene vor Delhi die Vorbereitungen zum glanzvollen Empfang Kaiser Georgs nahezu ihren Abschluß gefunden. Denn in Indien legt Englands Herrscher den Königstitel ab, ist er Kaiser von Indien und wahrhaft kaiserlich wird er auch begrüßt werden. Wenn man heute von der verfallenen Wüste am Aufstiege von Delhi den Blick in die Weite schweifen läßt, sieht das Auge nichts als ein endloses, gewaltiges Meer von schneebedeckten Zelten: fern im Horizont scheinen sich die Formen dieser wunderlichen Quartiere und „Prunkhallen“ zu verlieren, und man hat das Gefühl, als lege sich diese Zeltenstadt ins Unermeßliche fort. Im den fernstehenden einen Eindruck von der Ausdehnung dieses kaiserlichen Lagers zu geben, ist es vielleicht nützlich, zu erzählen, daß man nur in einem Marsche von nicht weniger als sieben Stunden diese Zeltenstadt umkreisen kann, die insgesamt rund 35 Quadratkilometer Flächenraum für sich beansprucht. Im westlichen Teil dieser Anhäufung von schneebedeckten Zeltentüpfeln liegen die Zelte des Königs und die großen Prunkzelte, in denen sich die Hauptfeiern des Durbar von Delhi abspielen werden. In ihrer Mitte erhebt sich das für den Durbar von 1903 erbaute stattliche Circuit House, woß das einzige massive große Gebäude in dieser Metropole von Tuch und Zinnen. König Georg und seine Gemahlin haben es vorgezogen, gleich ihren reichen indischen Vasallen in Zelten zu leben und nur bei besonders schlimmer Luft der Witterung werden sie vielleicht unter dem Dache des Circuit House Quartier nehmen. Unmittelbar vor diesem Bau erheben sich die Wohnzelte des Kaisers und der Kaiserin; sie unterscheiden sich äußerlich nur durch ihren größeren Umfang von den Nachbarzelten, aber im Inneren hat man mit Luxus und Komfort nicht geizigt. Prachtvolle Teppiche und Vorhänge sind eigens für die Feier gewonnen worden, Gemälde, Statuetten und reiche alte Dekorationsstücke wurden von den Besitzern bereitwillig gelassen, um die Kaiserzelte zu schmücken. Neben ihnen erheben sich nach dem Berichte eines englischen Korrespondenten die mächtigen Zeltenhallen, die zu Empfangen und Banketten dienen werden, und vor ihnen steht das wichtigste Zelt des ganzen Lagers, die riesige Schamiana, in der am 12. Dezember alle Fürsten und Würdenträger Indiens dem neuen Kaiser ihre Huldigung darbringen werden. Dieser Zeltbau bedeckt für sich allein eine Grundfläche von rund 25.000 Quadratfuß. Daneben liegt das Zelt des Bismarcks von Indien. Die Vorbereitungen nähern sich ihrem Ende, heute liegt das endlose Meer der Zelte verlassen und still, denn bei der Ausdehnung des Lagers sieht man kaum etwas von den paar tausend Arbeitern, die noch damit beschäftigt sind, die letzte Hand anzulegen. Hier und dort sieht man Tapazierer und Gipfalarbeiter in Tätigkeit, im Hauptzelt werden bereits die ungeschätzbaren, wunderbaren großen Samtvorhänge aufgehängt, die in allen Farben schillern und von deren

leuchtend roten Grundton goldene Ornamente und Bildereien sich strahlend abheben. Aber hier, wo jetzt nur Hin und wieder ein vereinzelter leger Ostentarrum Beile und Stangen herbeischiebt, werden in drei oder vier Wochen Hunderttausende von festlich geschmückten Menschen zusammenströmen, und voll Stolz schließt der englische Berichterstatter seine Schilderung mit den Worten: „Man kann ruhig vorher sagen, daß der Augenblick, da der Kaiser und die Kaiserin sich am 12. Dezember den Fürsten, Fürstern und Stämmen Indiens zeigen werden, nicht nur an Pracht und Macht alle großen Zeremonien unserer eigenen Geschichte übertreffen wird; er wird in der Weltgeschichte seinesgleichen nicht haben, auch nicht in den prunkvollen Tagen der alten Mongolenkaiser.“

Vermischtes.

Der Bilderraub von Schleißheim. Zu dem großen Bilderdiebstahl im königlichen Schloß in Schleißheim wird weiter mitgeteilt, daß die 22 gestohlenen Bilder kunstgerecht und sorgfältig aus dem Rahmen geschnitten sind. Die Diebe, die kunstfertig zu sein schienen, hatten sich genügend Zeit gelassen, eine Auswahl zu treffen, wozu sie bei der unglaublich schlechten Kontrolle bequem in der Lage waren. Seit Sonntag war die Ausstellung unbenutzbar, und erst vorgestern nachmittags machte die Frau eines Jagdgasthofs in Vertretung des Wirts den ersten Kundgang. Der Wert der gestohlenen Bilder, unter denen sich Jagdstücke und 13 Stillleben von Foreman befinden, wird auf 200.000—300.000 M. geschätzt. Von den Dieben fehlt noch jede Spur. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Diebe durch ein Fenster des ersten Stockes in das Lustschloß eingestiegen sind. Zurückgelassen haben sie ein Taschenmesser, ein Taschentuch sowie ein Selt, an dem sie sich nach Auslieferung des Diebstahls wieder aus dem oberen Stockwerk heruntergelassen haben. Vielleicht blente die Zurücklassung des Seltens auch nur dazu, um die Spur zu verwischen. Die Diebe müssen sich beim Herausheben der Bilder verlegt haben, denn an zwei Rahmen fanden sich Blutspuren vor. Man hat besondere Gründe anzunehmen, daß die Diebe nicht von außerhalb, sondern in München ansässig sind und im Auftrage eines Dritten gestohlen haben. Wahrscheinlich haben sie Deutschland bereits verlassen. Der gewöhnliche Weg solcher Bilderdiebe führt meistens nach Wien, Salzburg oder in die Schweiz. In den letzten Jahren sind in Bayern wiederholt Bilderdiebstähle ausgeführt worden. Erst vor fünf Jahren wurde ein sehr wertvolles Bild aus der Schleißheimer Galerie gestohlen. Der Dieb versuchte im Schlosshain das Bild zu verkaufen, jedoch ohne Erfolg. Vor einigen Jahren wurde auch in der Pinakothek ein sehr wertvolles Bild gestohlen und ein zweiter Diebstahl vorbereitet. Durch einen Zufall gelang es, den Dieb zu entdecken.

EP Londons Kampf gegen die Tuberkulose. Aus London wird berichtet: Mit einem neuen Beschlusse der Londoner Stadtverwaltung tritt in England der Kampf gegen die Tuberkulose in ein neues Stadium: die Stadtbildung haben beschlossen, bereits in der nächsten Zeit die Tuberkulose zu einer meldepflichtigen Krankheit zu erklären, sobald künftig sowohl die Ärzte als auch die Angehörigen von Schwindsuchtstranken verpflichtet sind, jeden Fall von Tuberkulose der Gesundheitsbehörde anzuzeigen. Der ärztliche Sachverständige der Stadtverwaltung hat einen Bericht erlassen, in dem die Ziele und die günstigen Folgen einer Einführung der Meldepflicht für Tuberkulose beleuchtet. Durch die Anmeldepflicht der Kranken wird es möglich, für eine wirklich sachgemäße Pflege der Patienten zu sorgen, die Behörden haben alle Mittel und Wege zur Verfügung, um die großen Wohlfühlanstalten und die zahlreichen Stiftungen zur Unterstützung Kranker heranzuziehen, sobald vor allem den minderbemittelten Patienten nicht nur ärztliche Hilfe, sondern auch die Mittel zu einer sachgemäßen Pflege zugänglich gemacht werden können. Man wird dadurch imstande sein, im Anfangsstadium das Leben zu verlängern, und man wird in vorgeschrittenen Fällen dafür Sorge tragen können, daß die Angehörigen nicht angesteckt werden. Der amtliche Bericht schließt mit einem interessanten Ueberblick über die bisherigen Erfolge des Kampfes gegen die Tuberkulose in England. In den letzten 10 Jahren ist es gelungen, die Sterblichkeitsziffer der Schwindsuchtstranken in London um nicht weniger als 33 Prozent und in ganz England um 14 Prozent herabzumindern. Im Jahre 1909 zählte man in London 38.639 Todesfälle durch Tuberkulose, während nach dem Verhältnis der Sterblichkeitsziffer des Jahres 1880 die Zahl nicht weniger als 78.308 Tote betragen haben würde.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101,75	Chemniger Werkzeug	81,75
3% Bergl.	91,90	Rimmermann	—
4% Preuss. Consol.	102,20	Rich.-Dagenburg Bergm.	194,50
3% Bergl.	91,90	Weissenhagen Bergwerk	188,90
Diskonto Commanbit	190,50	Wassinger Zucker	150,—
Deutsche Bank	282,40	Hamburger Walfabrik	187,80
Verl. Handelsgef.	189,20	Sarpener Bergbau	182,75
Dresdner Bank	187,70	Harstmann Maschinen	169,30
Darmstädter Bank	128,50	Laurabütte	102,40
Nationalbank	128,80	Strobb. Heub.	142,50
Leipziger Credit	189,90	Städt. Bergbau	248,30
Sächsische Bank	157,75	Schuckert Electric.	162,50
Stetsbant	140,50	Siemens & Halske	243,50
Canada Pacific EG.	240,60	Sty. London	20,43
Baltimore u. Ohio EG.	108,—	Sty. Paris	81,20
Ruß. Electricitäts-Gesell.	273,—	Deffert. Noten	84,95
Wochener Quittsch.	224,10	Ruß. Noten	218,90

Privat-Diskont 4%, — Tendenz: Befestigt.

Weiterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 18. November:
Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, milt, kein erheblicher Niederschlag.